Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166. Abonnementspreis: für Private Fr. 9.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 12.—, im Ausland Fr. 11.— bzw. Fr. 14.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

4 Februar 1956 16. Jahrg.

Inhalt

Ordet — Das Wort 9
Jan Hus 12
Kurzbesprechungen 13

ORDET — DAS WORT

Theologische Erwägungen zu Carl Dreyers religiösem Film

Unsere «filmische» Würdigung zum höchst beachtungswerten, künstlerisch hervorragenden Werk des Meisterregisseurs Carl Dreyer, «Ordet», können unsere Leser auf der dritten Umschlagseite lesen. Der Film hat aber vor allem auch eine theologische Seite. Wir freuen uns, zu diesem theologischen Aspekt die kritische Stimme eines bewährten katholischen Theologen, so wie sie in der «Christlichen Kultur» der «Neuen Zürcher Nachrichten» am 24. Februar 1956 erschien, unsern Lesern unterbreiten zu können. Die Redaktion.

R. G. Der Film «Ordet» fordert den Widerspruch heraus. Technisch und künstlerisch ist er zweifellos hervorragend. Die Naturbilder sind prachtvoll, die Menschentypen fein herausgearbeitet. Das Spiel ist der nordischen Art ensprechend langsam, beinahe zähflüssig, wie es sich für Bauern geziemt. Hinter allem spürt man die Hand der kundigen Regie Dreyers, der hier das Stück des dänischen Dichters Kaj Munk in einer neuen filmischen Fassung bietet.

Es geht uns aber hier weder um die filmische Technik noch um die Kunst der Darstellung, noch auch um die Interpretation durch den Regisseur, sondern um die christliche Substanz. Zwei Fragen drängen sich auf.

1. Ist es berechtigt, das Christentum so zu zeichnen, wie es hier geschieht? Der christliche Glaube steht in ganz verschiedenen Ausprägungen vor dem Auge des Zuschauers. Der evangelische Pfarrer ist liberaler Rationalist. Der Arzt ist ungläubig. In schwersten Stun-